

HERKULANENSISCHE BRUCHSTÜCKE EINER GESCHICHTE DES SOKRATES UND SEINER SCHULE

Die Rolle Nr. 495 der herkulanensischen Bibliothek wurde im Jahre 1830 von C. Malesci geöffnet. Doch die Masse war zu spröde, als dass sie eine glatte Aufwicklung gestattete, und so liess der Italiener, nachdem er zwölf kleine Blätter (pezzi) losgelöst hatte, den Rest uneröffnet liegen. Dieses Stück, das 7 cm im Durchmesser und 17 cm in der Länge misst, eine Schwere aber von 210 gr besitzt, wird noch heute unter den geschlossenen Rollentheilen aufbewahrt. Jene zwölf Blätter nun wurden in der Folgezeit zweimal entziffert. Die Neapler Abschrift (n), von Vincenzo Corazza angefertigt und heute unter den papiri inediti sich vorfindend, enthält 13 frammenti auf 4 Blättern. Was die Engländer in Oxford (o) besitzen, ist geringeren Umfangs; man kann es jetzt in der Sammlung der Oxforder Photographien Bd. VII Blatt 30—36 einsehen. Aber diese Abschriften haben darum keinen grossen Werth, weil jene 12 pezzi noch erhalten sind. Die auf drei Tafeln aufgespannten Reste habe ich im Frühjahr 1900 untersucht, doch nicht Buchstabe für Buchstabe, denn dazu fehlte die Zeit. Allein bei den lesbareren Stellen ist wohl die Hauptsache erledigt.

Es sind nur die unteren Theile der Columnen erhalten. Die Schrift ist fein und zierlich, von mittlerer Grösse. Auf die Zeile gehen etwa 18—20 Buchstaben, am Ende finden sich häufig die als Füllzeichen verwandten Haken > und <. Es sollen nun die einzelnen pezzi vorgenommen werden¹.

tav. I pezzo. 1. Sehr zerstreute Schriftreste; die einzelnen Blattlagen sind öfter durcheinander gerathen. Die Ueberbleibsel

¹ Bei der Ergänzung haben H. Diels und H. Usener werthvolle Beiträge zur Verfügung gestellt, wofür ihnen hier mein aufrichtiger Dank ausgesprochen sei.

von wenigstens drei Columnen lassen sich erkennen; aus der mittleren stammt

ΙΟΥΕCOKI

EKTA

tav. I pezzo 2. Hier herrscht dieselbe Verwirrung. Das Stück am linken Rande (fr. 1 n) ist von sottoposti stark durchsetzt und darum zunächst nicht lesbar. Doch gehören die Zeichen ΝΘΙΠ sicher zusammen (Ξα]νθίπ[πη). Rechts liest man

..... ΑΡΚΑ
 οίκι-
 α.]ΜΑ
 ύπέρ

Aus Ξανθίπη und οίκία lässt sich folgern, dass auf diesem Blatte von dem Familienleben des Sokrates die Rede war.

tav. I pezzo 3 = fr. 2 n.

.. ΗΘ
 άνθρω[π
 ΤΑCΤΕΡ[..... "Ερμιπ-
 πός φη[σιν

Die rechte Hälfte der in n gezeichneten Columne scheint anderswohin zu gehören. Als sottoposto findet sich noch

... λόγον ΠΕ
 λαβών αὐτ
 τῆι ἀφωνία

tav. I pezzo 4 = fr. 3 n (VII 32 o).

..... γρά]ψαν[τ .
 | διὰ τὴν εὐ-
 ... αν ἀ]πο[σ]τήσαι. Ἐπει (nach AI Zwischenr.)
 δ' Αἰ]σχίνης ἑωρᾶτο πιε-
 6 ζούμ]ενος ὑπὸ τῆς πενί-
 ας] ἀπὸ τοῦ λόγου¹
 καὶ ἐθίζεσθαι) (nicht δανείζεσθαι)
 C]ωκράτους ΠΑ

Unter fr. 3 finden sich nun zwei weitere Blattlagen. Zu sottoposto I gehört links

¹ H, was in o vor ἀπό steht, gehört zum sottoposto. Man sieht hingegen noch den Rest eines oberen Querstriches. Zur Sache vergl. Diog. II 62: φασὶ δ' αὐτῶι λέγειν Cωκράτην, ἐπειδήπερ ἐπιέζετο ὑπὸ πενίας, παρ' ἑαυτοῦ δανείζεσθαι τῶν σιτίων ὑφαίρουθνα.

C]ωκρά-

της]ΙΠΑ, und rechts
 διὰ πα[ντός ἰ-
 κανά
 ἔπαγ
 . . ΟΜ,

zu sottoposto 2

.	TINOC
.	τὴν χεῖρα
. εἰν φη-	σειεν ὡς
σιν]ΑΙCCXE	τραπη
. νόμενος ΑΙ < ¹	ουν οὐδ

tav. II pezzo 5. Hier liegen wenigstens 4 Columnen vor.

Links liest man

. φύ]λακος>
 Ἄθη]ναῖοι,

das Stück am rechten Ende aber = fr. 5 n (VII 33 o). Die Ausdehnung dieser Columne nach links ist noch nicht sicher ermittelt worden.

. ΩΤΗC . .
 ἄ]ναστροφη . .
 ἌΝ εἶναι Ν . .
 . . . ΕΙΤΗ . μεθ' ἑαυτοῦ
 ε . . ἄ]παλλ[α]γῆς ἄντος
 οὔκου, ἔφη, φρον]ιτιζ . . .

tav. II pezzo 6. Auch hier findet man nur verwirrte Columnenstückchen. Was man in der Mitte oben liest, geschrieben die Neapler (fr. 5) und die Oxforder (VII 35 und VII 36, zweimal!) ab. Ueber die Ausdehnung der Zeilen lässt sich nach den Abschriften nichts Bestimmtes sagen, auch der Papyrus hat nichts ergeben.

. ΟΥΝ
 . . Ν ἔφη κάρδοπο[ς
 . . ΗΙΡΑΦ . . . ΕΙΔ . ΗΕΑ ²
 ΤΟΠΟΥΝΕΙΠΩ . ΟΥΚΑ ³

¹ παραγε]νόμενος ΑΙ[σχίνης?

² Das I nach H ist über die Zeile geschrieben, es ist also iota mutum.

³ τί οὖν εἶπω; οὐ κάρδο]πον; Usener unter Hinweis auf Aristoph. Wolk. 669—680.

TON καὶ προσενέγκα[ς
καὶ περιπατῶν

In fr. 5 scheint wie in fr. 4 eine Anekdote (ἔφη) erzählt zu werden.

tav. II pezzo 7. Die linke Hälfte = fr. 6 n (VII 32 o)

.....	. EXΘ
..... ταῦτα	T . . .
..... K . . Δ ἀφελ->	ΠCNC
κομένου δ' Αἰ]σχίνου διὰ)	ΛΗΜΑ
⁵ ΤΑΝ ΤΟΝ<	. . . .
..... ἸΩΤΟ . ΙΩΝΙΑ	. . . . .

tav. II pezzo 8 = fr. 7 n. Die Begrenzung der Zeilen ist unsicher.

. Δ . NON (δεινὸν?) γὰρ T
⁵ . . . καὶ Διογ[ένης (?)
ἔσκ]ωπτον ΕΓ . . ΕΙ
. . . ἐνεγ[κεῖ]ν ΤΟΙ

tav. III pezzo 9. Das grössere Stück = fr. 8 n (VII 30 und VII 35 o). [^αΕρ-

..... κινδου >	μιπ]πος ἐ[ν
v]στίαν αὐ ¹	γρά]φειν
τ]ΤΟΥ >	MAC . EN
	ἀπὸ πρώ]τ
	ΔΕ . . ἌΡΧ[. ἀλ-
	λά τῶν Ι[. οὐκ ἀνε-
	κτὸν γενέσθα[ι
	τὸν Διονύσιον
	τεσθαι Δίω ²

Rechts wird wohl von dem Zerwürfniß zwischen Platon und Dionysios berichtet.

tav. III pezzo 10 = fr. 9 n (VII 35 o).

PIECE . ΜΛ . . ΤΙΝΕC[Ξενο-³
φῶντι μετ[ὰ τ]ῆ[ν Ἀθηνῶν ἄλω-
σιν στρατευσ[α]μένων[ι εἰς

¹ Oder ατίαν.

² Nach Δίω² ist noch ein schwarzer Punkt oben erhalten, es scheint also der nächste Buchstabe weder A noch I noch O gewesen zu sein.

³ ἐπιτιμᾶν γὰρ δοκοῦσιν ἐ]πιεικῶ[ς] μά[λα] τινές [Ξενο]φῶντι Usener.

τὴν Ἀσίαν, Πλάτωνι δ[έ]¹

TINEC Zeile 1 ist nur in o erhalten; vielleicht standen zwischen C und Ξ noch Buchstaben.

tav. III pezzo 11 = fr. 10 n.

Δ . HE πολιτ[. ᾶ

ρί[σ]τη πό[λ]ις

λ' ἀκολουθ

MHN αὐ[τ]αι !

⁵ ΛΗΝΕΝ

ΛΥΤΟΜC . NEC

tav. III pezzo 12 = fr. 11—13 n. Davon ist fr. 11 sehr schlecht überliefert. Man liest ΟCΚΟΥΡΟΥC² Zeile 4 und Πλ]ά-
τωνο[ς μ]αθητῶ[ν Zeile 5. fr. 12 (= VII 34 o) ist ebenfalls
arg zertrümmert:

. \ πολι[τ

ἸΑθη[ν]αίων ἐξ Α[. . . ἀπο-

στ]άντων³, μετ' ἐκφορᾶς

δ]ὲ λαμπρᾶς ἔθαψε, κ[αθ]ά[περ

⁵ ἐ]μαρτύρησε ΞΕΝΟ . . ΤΕΙ⁴

Ob die Ergänzungen richtig sind, muss eine Nachprüfung
lehren. Wer mag der Bestattete sein?

Aus fr. 13 (VII 34 o) ist noch weniger zu gewinnen:

. ΩC πο-

λ]δὲ [σω]φρόνως

. ΑΤΕΝΑ . . ΑΝΕ

. μετ' εὐτα]ξίας εἰπεῖν

Dazu kommt endlich ein Stückchen in o, das weder in n
noch in den heute erhaltenen Resten anzutreffen ist, es wird
darum ein sovraposto gewesen sein. VII 31o:

. Ν δὲ αὐ[τ

. . . ην καὶ μη

. ᾶν]δρα μαλ

ταῖς ΠΛ . ΦΘΙΝ

¹ Etwa Διονύσιον κολακεύσαντι (Usener).

² Die beiden Söhne des Xenophon, Gryllos und Diodoros, wurden
auch Διόσκουροι genannt, Diog. II 52.

³ ἔξαναστάντων (Usener) füllt den Raum nicht aus.

⁴ Ξενοφῶν scheint nicht möglich zu sein; Ξενοκράτει Usener
unter Verweisung auf die Rede des Lysias πρὸς Ξενοκράτην (fr. 206
Sauppe).

... γ]νώμα[ις
 .. φιλ]οσοφ
 MEN/

Diese recht spärliche Ausbeute, die der Papyrus bis jetzt geliefert hat, würde kaum eine umfassendere Wiedergabe der Schriftzeichen rechtfertigen, wenn sich nicht inzwischen ein weiterer, werthvollerer Bestandtheil jenes Buches gefunden hätte.

In dem Aufsätze 'Ueber die Erhaltung und die Behandlung der herkulanensischen Rollen' (Neue Jahrb. f. d. kl. Alterth. 1900, S. 586) habe ich zwischen den aufgezogenen, unter Glas gebrachten und den lose übereinander geschichteten Papyri unterschieden. In der letzteren Gruppe, deren Inhalt auf über 2000 Blätter geschätzt war, findet sich sehr vieles, was noch nicht abgeschrieben worden ist. Davon mag das Meiste unergiebig sein, bei genauem Zusehen aber darf man damit rechnen, nicht unbedeutende Funde zu machen.

In der ersten Zeit meines Aufenthaltes in Neapel (4. Nov. 1899—1. Juni 1900) verfolgte ich den Plan, von dem ganzen Bestand der entrollten Papyri ein sorgfältiges Verzeichniss anzulegen. Nach einigen Monaten indessen zeigte mir die Museumsleitung an, dass sie selber ein neues Verzeichniss bearbeiten und herausgeben lassen wolle¹. Das bestimmte mich, von nun an meine Sammelarbeit einzustellen und die Zeit nur noch einigen der wichtigeren Papyri zu widmen. Aber kurz bevor diese Aenderung meines Arbeitsplanes eintrat, brachte mir der Zufall ein sehr merkwürdiges Stück zu Gesicht. Luigi Corazza, der selber in früheren Jahren noch nach der Weise der alten disegnatori herkulanensische Schriftreste abgezeichnet, oder besser gesagt, abgemalt hatte — denn vom Griechischen verstand er eben gerade so viel, um die Buchstaben von einander unterscheiden zu können —, beobachtete mit wachsender Aufmerksamkeit, wie schnell ich die Schriftzeichen zu Papier brachte. Er selbst habe, so meinte er, dazu eine zehnmal längere Zeit nöthig gehabt. Es war am 6. Februar 1900, als er mir erklärte, dass das Museum

¹ Das Museo Nazionale hat die Absicht, eine neue Bearbeitung der Papyri vornehmen zu lassen (una reorganizzazione degli studi de' papiri Ercolanesi), vgl. S. 589 des oben angeführten Aufsatzes. Zum Leiter dieser Arbeiten ist cav. Emidio Martini, der Direktor der Bibliotheca nazionale, bestimmt; ein Anfang indessen ist noch nicht gemacht worden.

gerne aus meiner Arbeitskraft Nutzen ziehen wolle. Er werde mir noch nicht entzifferte Papyri vorlegen, und ich solle eine sorgfältige Abschrift davon dem Papyrusarchiv hinterlassen. Dann öffnete er den letzten der Papyrusschränke und nahm zwei Kästchen heraus. In diesen fanden sich die Reste des Papyrus 558, einer Rolle, die als eine der letzten des ganzen Bestandes, und zwar von L. Corazza selbst, im Jahre 1888 geöffnet worden war. Die Aufrollung war sehr schlecht ausgefallen. Statt langer zusammenhängender Blätter konnte Corazza fast nur kleine Stückchen ablösen, und auch in diesen liefen die einzelnen Lagen durcheinander. Im Ganzen zählte man einen grösseren pezzo und 25 kleine. Eine Durchsicht der Reste belehrte mich nun bald, dass ich den oberen Theil der Rolle vor mir hatte, deren andere Hälfte in dem Papyrus 495 erhalten war. Wie schade, dass ein so wichtiges Stück so zertrümmert vorlag! Und selbst diese wenigen Trümmer waren so beschaffen, dass man beim Anfassen Gefahr lief, weitere Stückchen von den einzelnen pezzi abzulösen, die dann für immer verloren waren. Hingegen war das Vorhandene sehr leicht zu lesen, da die schöne, regelmässige Schrift deutlich von dem Untergrunde abstach.

Zwei Abschriften fertigte ich an, von denen die eine jetzt unter den papiri inediti liegt. Hie und da habe ich einige *sovraposti* abgehoben, um die verdeckte Schrift zu lesen. Da aber die Masse sehr spröde war und ich mich beeilen musste, so liess ich noch manches zu thun übrig, um nicht durch hastige und unvorsichtige Arbeit den Verlust noch grösser zu machen.

In den meisten der folgenden Bruchstücke lässt sich die Ausdehnung der Zeilen nicht bestimmen. Die Punkte an der linken Seite dienen dann dazu, die genaue Stellung der Buchstaben zu bezeichnen. Eine Eigenthümlichkeit der Rolle sei hier noch hervorgehoben: am oberen Rande finden sich nicht geringe Reste von Kapitelüberschriften, vgl. pezzo 4, 8, 11, 12, 17, 26. Diese Ueberschriften, die in der ganzen herkulanensischen Büchermasse allein stehen, sind für die Feststellung des Inhalts von grösster Wichtigkeit¹. Aus ihnen geht mit völliger Sicherheit hervor, dass wir es mit einem βίος Σωκράτους zu thun haben.

¹ Die Kapitelangaben sind später hinzugefügt, wie die Verschiedenheit der Schrift darthut. Diese Schrift ist von geringem Umfang, stark nach rechts geneigt und manchmal an die Cursive erinnernd. Oefter findet man auch die Buchstaben untereinander verbunden. Die

pezzo 1 links:		rechts:
φησίν A		. . ἐν Πει[ραιεῖ
MHNK/		. . ΠΑΝΑ
ΘΑ		. NATOIN
T		μ]εταλη
TH		. . . . ΤΩΝ
		. . . . C]υρά[κος
sovraposto links:		rechts:
IOI	. . . . .	HNEC
MAP	. . . . .	γρά]ψαντος
TOI	. . . . .	. . . . . NEN
	. . . . .	. . . . . οὐ]κοῦν
	pezzo 2 links:	rechts:
μήτε CΩΠ	(Cώπατρος?)	. . . . N
XO . . . ACA		οκλής κα[ι ¹
CΦ		δωκεν M
PI		TAMEN
pezzo 3:		sovraposto 1 :
. . . . .		. . . . .²
. N		. \ΜΑΛΛΑ
ΙΩΝΠ		. ΗCΙΑCΩ ³
. ΤΩΝ		. . . . .
⁵ ΤΩΝΙ		⁵ N
ΡΟCΔΙ		. . . . . ΔΕΙ
. . . . .		. . . . . Η ΩΤΩΝΟ
. N		. . . . . φιλοσ]οφίαι γεν-
. C		. . . . . ηται διὰ
10		

Hand trifft man in den Randbemerkungen zu Philodems Werk über die akademische Schule wieder (hierüber wird die Ausgabe Mecklers das Weitere berichten); sie als manus Philodemi anzusehen, liegt kein Grund vor. Die Rolle 558 bietet das älteste Beispiel von Kapitelüberschriften in Handschriften; doch wird die Entstehung dieses Brauches noch in frühere Zeit fallen, wie sich aus den Inhaltsangaben der Inschriften erkennen lässt, vgl. zB. Inschr. v. Magnesia 98 und 100 aus dem 2. Jhd. v. Chr. In der Ueberlieferung des Diogenes Laertios sind die lemmata sehr häufig; ihre Herkunft ist unbekannt.

¹ Δι]οκλής? Vgl. Diog. II 82.

² Nur die Grenze der Zeile nach rechts ist gesichert.

³ δι]ὰ μάλα [πολλῆς παρ]ρησίας ὠ[μίλει Usener.

. . . . ΑΘΟΡ (oder ΟΥ)

τῆι ἀφωνί[αι

ὠμ]ίλησεν (Usener)

sovraposto 2:

ΑΙ ΔΕ ΜΟΙ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΘΑΜ (oder ΘΑΛ)¹

. . . ΙCΩ μέγα χω

. . . ΡΙΑ κοσμήσει πα²

. . . ΤΩΙ ἀκρειβέστε[ρον

5 . . . ὁ γε ποιεῖ ΚΑ (es folgt nicht C oder Θ)

. . . . Ι . . . ΙΥΦΥΙ

pezzo 4:

sovraposto: 2

. ΙΝΙΓ

τε τοῦτο πιθανός (wo ist der Rand?)

5 . ΑΓΩΙ

τ]ῆς εὐστοχίας κα

ΜΕΝΟCΕΧ

. . ος τῆς κατὰ τῆ[ν

. . ΟΤΟ

. . ἔστησε ΔΙΥ

sovraposto 1:

. . . πὸ τοῦ CΦ (oder CP oder CΨ)

5 . . . ΛΟΙΠΤΕ

Oben rechts über dem Schriftraum

Ι παρὰ τὰ

findet sich Μ . ΥΟ als Rest eine Kapitel-

. . . . ΝΕΑΙ

überschrift. Doch ist es nicht sicher, ob

. . π]ερὶ τῆς τρ

dies zu sovraposto 2 gehört.

. CACΦ

pezzo 5 sottoposto:

pezzo 5:

ΤΙ

. . Ι

ΡΙ

κ]αὶ ΤΟΥ

ΑΝ

Μεγά[ρ

CINA

ἸΑθηνα³

5 . ΙΕΙΡΥ (oder Α)

. καὶ Θε[ρικ (?)

. ΗCΧ (oder Α oder Δ)

¹ Die Ausdehnung der Zeilen lässt sich nicht erkennen. In Zeile 2 kann vor CΩ nur C oder E gestanden haben; die Hasta aber am Anfange rührt wohl von einem N her. Diels versucht: ῥηθήσεται δέ μοι περὶ τῆς θαλ[άμης (Grotte), ἥς] ἔσω μέγα χῶ[μα, τὰ ἡ]ρία, κοσμήσει, πάλιν ἐν τρί]τῳ ἀκρειβέστε[ρον. Vielleicht stamme ἡσπερ ἔσω μέγα χῶμα und ἡρία κοσμήσει aus einem Epigramm, doch sei das Stück in jedem Falle auffällig.

² KOIM meine Abschrift, doch sieht das C in diesem Papyrus dem I sehr ähnlich, da es in der Hauptsache aus einem langen geraden Strich besteht, an den sich oben ein Häkchen ansetzt.

³ κ]αὶ τοῦ [Εὐκλείδου ἐγ] Μεγά[ρων φοιτῶντος] ἸΑθηναί[ζε Usener.

pezzo 6:

.....	ΠΡ
.....!	ΤΙ
.....C	ΠΑ
.....Λ	ΚΑ
	5 Λ
	—

sonraposto 1:

1 ἀ]γγελλον[τ
 2 .. ΩCIN
 3 C
 8 ΡΙ φύσις ΕΙ
 . ἐ]πὶ τῆς νῦν
 10 κ]ατὰ δὲ τὴν
 . αται ἐν Χ

sonraposto 1:

13 ONHN
 . καὶ Λ
 15 καὶ Τ
 ΗΘΙΑ

pezzo 7 links:

..... Λ
 ΑΓΕΙ Ψ (oder Φ) ΟΙ
 ἐκεί]νο δ' εἶπεν
 οὐδετέροις οὐ
 5 ἦσαντος >
 υτων ἐρασ- >
 Δ (oder Ξ) ΟΥΤΟΤΕΜΙ
 πάλιν ὅταν δι- <
 Ν ἀπὸ χωρί]ου
 10 ΙΛΑ κτίστη .
 ΙΛΑ κτί]σ-
 τ] ΩNONΑ .
 AMEN . .
 σθαι καὶ ὑπ .
 ΙΟΕΙΙ (schräg links über

pezzo 7 rechts: IO erscheint ein Τ)

διάθ[εσι]ν τῆς

HIMI . . . χρήσα[σθαι τῆι γρα-
φῆι φ[ησιν
Λυσίου (vgl. Diog. II 40)

5 ΩCA
ἀπολ[ογ
Λ
Δ

sovraposto: ΕΤΟΥ-

. . . CI

pezzo 8: . . . τ]ελευτῆ χρήσασθαι
. . . . τῶν ἐν αὐτῷ (nach EN ist ON getilgt)
. . . . πολειτῶν (vor π sind 5 Buchst. getilgt)
. . . ἠ]δυνάτησαν τε)

5 Κάτυρος¹ δ' ὁ Καλλα-
τιανός φησι]ν τῷ Cωκρά-
τει] ΠΟΛΑΣ ἀώρου (auch ΤΟΛΑΣ ist möglich)
. ἘΚ . προβολῆν
. 'ΟΥ . καὶ τὰ τῶν
10 ων τὸν Cωκρά-
τη] Ἐ . ΒΗ /
. Ι Ι Λ ἀτητο[ς . . .] Ι ! . . .
. Ἐ ἔπιπρα
. ἐγ]κληματ
15 αἰτίας

Am oberen Rande steht ΙCΙ . ΚΡΑΤ, etwa τελευτ]ῆ Cωκρά-
τ[ους. Von der sich rechts anschliessenden Columne ist nur der
Anfangsbuchstabe der 4. Zeile, Τ, erhalten.

sovraposto: 9 ΟΥ

10 -ὄπως-

pezzo 9 sottoposto: 1 . . . \P
2 συ]ναθροίσ[ας
3 . . ΤΩΝΤ
4 ΕΛΕΡ

Von diesen Zeilen ist 7 Φ
die Ausdehnung unbe- Τ[. αὐ-

¹ Die Heimat des Peripatetikers (vgl. über ihn FHG. III 159—
164, Susemihl I 498) war bislang unbekannt. Das 11. Bruchstück bei
Müller handelt von den Frauen des Sokrates, das 12. von Platon. Es
ist recht ärgerlich, dass sich die neue Stelle so schwer verstehen lässt.

kannt; die folgenden	τάρη[ς	
Stücke stammen vom	10 TA	
linken Rande.	. I	
	ἀλλὰ κ[αὶ	
	ONT	
	ΘΥ [—]	
pezzo 9:	ἐν τῷ] πρώτῳ	1 διατριβῶν
.	τὸν Λοκρὸν ¹	E M I
.	TON	Γ
		4 ON
pezzo 10: 1 ἐξ Ἀκαδη[μείας		
Πλάτωνι		
ΥC τῶν TO		
pezzo 11:	ΩN . . .	
.	N . . .	
.	—ON . . .	
.	ἐν δὲ τῷ ἐ]κκα[ι]δε-	
5 κάτω φησὶ τὸν Δημή]τριον ²		
.	Πλάτω-	
v . . . . .	] ΠΛ .	
.	EN	
.	ΩN	
10	IN	
.	PΩ	
.	ἐκει	
.	ΛE>	
sovraposto:	τό]ρας ³ δ' ἐν τῷ	ME
.	NTΩIAEYTE ⁴	TO
.	Υ πῶρρω δι-	X
. . . . .	] AII . ACEAE	.
5		
		KA
		K

Ueber der linken Seite findet sich die Kapitelangabe:
C. MAΘH . AI, also Cωκράτου]ς μαθη[τ]αί.

¹ Vielleicht Τιμαίον, da pezzo 10 von Platon die Rede ist (Diels).

² τὸν Φαληρέα (ἐν τῇ Cωκράτους ἀπολογία Diog. IX 15 u. 57)?

³ Auch etwa Μητ]ράς wäre möglich.

⁴ TΩIAEYTE hat der Schreiber nachträglich durch Striche getilgt.

pezzo 12 (die Grenzen der Zeilen stehen nicht fest):

AN¹ διπλώση
 . . . NON ποι.
 . . . ᾿ΡΑ πηλὸν εἰ[γ]αι
 ΗΝΙΩ κ[αί] Τ
 5 ἐπιζητο[υ
 ν]ύξιν(?) . ΤΙ
 ΝΑCΔΕΙ
 ᾿ΑΝΤΩΝ
 διηγ
 10 αὐτ

Dazu kommt über dem Schriftraum die Ueberschrift: ἀπο-
 φθέγματα Cωκράτους.

sonaposto: 1 ΑΡΑΙCΘ Θράτ[α
 ΝΑΝΤΟC δὲ ᾿Ατ[τικ(?)]²
 . ΝΕΤΟ καὶ Κ (vor ΤΟ ein Κ getilgt)
 4 ΤΟΥ

pezzo 13: 1 . . ΝΤΟ C
 . . . ΝΩΝ _ΟΕΦΙΘΝ
 . . . ΙΚΑ CEINENI
 IC ΔΕ
 5 CΑΡΠ Ν

pezzo 14: 1 ὡν δ' ἀπὸ τ[οῦ] λαλο[ύ]ντος
 (das zweite Λ aus Β verbessert)
 . σ]υντριβουσα (Xanthippe?) ΠΩ
 ΤΕΥΠΟ
 ΠΑC . ΙΟ
 5 . ΤΑ . ΝΛΑ

pezzo 15 links: 1 τή]ν ᾿Ασίαν³, Πλά-
 τωνα δ' εἰς Cικε]λίαν [π]λεῦ- (so Usener)
 σαι]ΠΥ . ΩΔΕ⁴
 ΜΕ

¹ χλαῖν]αν? Das τρίβωνα διπλοῦν wird bei Diogenes dem Kyniker erwähnt, Diog. VI 22.

² Ist die Stelle etwa mit Diog. II 31: εἰπόντος γοῶν τινος αὐτῶι ὡς εἶη ᾿Αντισθένης μητρὸς Θράιτιης, σὺ δ' ὤιου, ἔφη, οὕτως ἂν γενναῖον ἐκ δυοῖν ᾿Αθηναίων γενέσθαι; (vgl. VI 1) zu verbinden?

³ Etwa Ξενοφῶντα μὲν εἰς τή]ν ᾿Ασίαν (Usener).

⁴ Πυ[θ]ῶδε entweder von Sokrates (Diog. II 23) oder von Xenophon (Anab. III 15) gesagt (Usener).

rechts: 1 ΥCME
 πρίν

. . .

ε ΙΑΓΕ

Ι προσ

εἶπε

pezzo 16: 1 σ]οφώτατον ΕΡΕ¹

. . . ΟΦΑΙ τούς

. γὰρ γρά[φει

pezzo 17: 1 ΝC . CΥΓΕΝ . . ACK

. . . ΩΤΙΑ

Darüber am Rande ΗΜΑΤΑ (διηγ]ήματα Diels)

sottoposto: davon ist nur die Kapitelüberschrift bis jetzt gelesen:

Ἐνωκράτης.

pezzo 18: 1 ὑμεῖς καὶ

ΤΕΙΝΑΤ

pezzo 19: 1 ΑΝΤ/

pezzo 20: 1 δι]αλύε[ι

pezzo 21—25: fast ganz unergiebig

pezzo 26: 1 Ι² τὸν Λέριον

2 . ΞΕΩΝ

3 . . . Μ

und an anderer Stelle: ε . . ΚΑ

Λ

ΜΙΚΗΙ

μητρος

9 δια]λύει

Am oberen Rande die Zeichen: ΤΟΤΟΜ (oder ΤΟΥΟΜ).

Die letzten Windungen des Papyrus sind noch nicht aufgerollt, so dass demnach der Titel des Werkes vielleicht noch wiedergewonnen werden kann. Vor allen Dingen möchte man gerne den Verfasser wissen. Die Hiata τῆι ἀφωνία pap. 495 pezzo 3 und pap. 558 pezzo 3, στρατευσαμένω[ι εἰς (dies ist sicher) pap. 495 pezzo 10, τωι ἀκραιβέστερον pap. 558 pezzo 3 sprechen, so scheint es, gegen Philodem, und man darf darauf aufmerksam machen, dass vier Verstösse gegen die wohlklingende

¹ τίνα ἂν λέγοι σοφώτατον ἐρέ[σθαι, vgl. Diog. II 37(?).

² Vor T stand wohl ein N; Φερεκύδη]ν τ. Α. Diels.

Wortfolge bei dem kleinen Raum, den die Reste einnehmen, um so mehr ins Gewicht fallen, als die umfänglichen Schriften Philodems über die akademische und die stoische Schule nur sehr wenige Hiata zeigen. Auf der andern Seite indessen weiss man kein besseres Werk, dem man pap. 495 und 558 zutheilen könnte, als die σύνταξις φιλοσόφων des Gadareners. Denn dass dieses grosse Werk in den herkulanensischen Rollen vorhanden gewesen sein muss, wird immer klarer. Kleinere, noch unbekannte Bruchstücke, darunter ein Papyrus, der die Geschichte der Epikureer wiederzugeben scheint, sollen demnächst vorgelegt werden.

Hätten wir das Buch, dessen geringe Ueberbleibsel eben aufgezählt worden sind, vollständig, wir gäben gerne ein ganzes Dutzend moralischer Abhandlungen des Philodem dafür! Doch wir haben begründete Hoffnung, dass sich jene Ueberbleibsel noch um wichtige Stücke vermehren lassen. Es ist darum in der Ordnung, dass das, was noch geleistet werden kann, hier scharf bezeichnet werde.

1) Der Papyrus 558 ist dergestalt aufgerollt, dass an vielen Stellen zwei oder drei Lagen übereinander gerathen sind. Ein gut Theil der sottoposti habe ich schon gelesen; vieles bleibt noch aufzudecken, da, wie ich bemerkte, ich mich scheuen musste, die Arbeit zu überstürzen. Es muss dann auch festgestellt werden, in welchem Zusammenhang die einzelnen pezzi stehen. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, Stücke des einen pezzo mit dem eines andern zu verbinden. Endlich ist auch der Titel noch zu erschliessen.

2) Die aufgerollten Theile des Papyrus 495 sind in viel schlechterer Verfassung als die Reste der oberen Hälfte. Einmal haben die zusammenhängenden Stücke geringeren Umfang, und dann sind die einzelnen Columnen schwer auseinanderzuhalten. Aber Geduld und Sorgfalt muss auch hier den Sieg davon tragen, und man darf nicht eher ruhen, als bis man den letzten Buchstaben erschlossen und genau in die zugehörige Columnne untergebracht hat. Ich glaube, dass dann der Papyrus 495 wohl noch einmal soviel bieten wird als heute.

3) Am Meisten ist noch von dem noch nicht aufgelösten Rollentheile zu erhoffen. Ich vermuthe, dass darin die Reste von mindestens 8—10 Columnen verborgen sind. Nun ist es aber leider vorläufig mit dem Aufrollen herkulanensischer Papyri schlecht bestellt. Die Kunst der Neapolitaner hat sich erschöpft; sie ist immer die nämliche gewesen und hat nur an den Rollen

Erspriessliches geleistet, deren Lagen elastisch und leicht löslich waren. Eine neue Kunst zu suchen, war man noch im Anfang des vergangenen Jahrhunderts eifrig bestrebt. Dann erlahmte der Eifer, da man doch immer nur Brocken erhielt, und weil man sich nicht dazu verstand, die Aufmerksamkeit der technischen Wissenschaften auf die Reste hinzulenken, so hat man immer seltener die Lösung der schweren Aufgabe versucht. Zwar hat einst der grosse Chemiker Liebig nach vielen Mühen einen Papyrus zum Zwecke eines Aufrollungsversuches erhalten, von einem Erfolge aber wird nichts gemeldet. Soll man darum mehrere hundert ungelöster Papyri aufgeben? Es ist doch besser, man giebt noch ein paar Dutzend Rollen zu Untersuchungen hin, als dass nun der stattliche Rest der schönen Sammlung langsam zerfällt und vermodert. Augenblicklich ist die Zeit nicht ungünstig: seit cav. Emidio Martini den Auftrag erhalten hat, die Papyri von Neuem zu ordnen und zu untersuchen, wissen wir, dass der herkulanensische Schatz in gute Hände gelegt ist. Möge die Zeit nicht ohne fruchtbringende Versuche dahingehen!

Ist dann auch der Rest der Rolle 495 dem Auge geöffnet, dann wird, nachdem die Schriftzeichen aufgenommen worden sind, der Versuch gemacht werden müssen, die getrennten Hälften wieder zusammenzufügen. Ein wenig lässt sich schon heute verbinden¹, aber ohne erheblichen Nutzen. Bis jetzt erkennt man soviel, dass in der Schrift, die etwa *περὶ Ὠκράτους* oder *περὶ τῆς Ὠκράτους ἀπέψεως* betitelt gewesen sein mag, die Schilderung des Lebenslaufes die Hauptsache war. Angegliedert wurden, wie auch in der Geschichte der Stoiker, Anekdoten (*περὶ Ὠκράτους διηγήματα* (?) Pap. 558 pezzo 17) und bemerkenswerthe Aussprüche (*ἀποφθέγματα Ὠκράτ[ους]* pezzo 12). Von Quellen werden genannt Satyros (Pap. 558 p. 8), dessen Vaterstadt durch diese Anführung jetzt bekannt ist, und wohl noch Hermippos (Pap. 495 p. 3 und p. 9), Diokles (Pap. 558 p. 2) und Demetrios der Peripatetiker (p. 11); dazu kommen noch zahlreiche namenlose Spuren. Eine Benutzung der Hauptquelle für Philodems Geschichte der Akademiker, der Chronika des Apollodoros von Athen, lässt sich bis jetzt noch nicht feststellen.

Bonn.

Wilhelm Crönert.

¹ τῆι ἀφώνια pap. 495 pezzo 3 und pag. 558 pezzo 3 (hier vermuthet Diels eine Doublette); pap. 495 pezzo 10 und pap. 558 pezzo 15, wo ebenfalls die Worte merkwürdig übereinstimmen.